



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 6. Februar.

Bekanntmachungen.

Der Handarbeiter Wilhelm Nipschke aus Dehlig a. d. S., 45 Jahr alt, ist wegen Diebstahls unter Anklage gestellt. Derselbe hat sich seiner Vernehmung durch heimliche Entfernung von seinem Wohnort entzogen, und eruchen wir alle Militair- und Civilbehörden des In- und Auslandes, auf ihn zu vigiliren, ihn im Betretungsfall zu verhaften und an uns abzuliefern.
Merseburg, den 2. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Handarbeiter Wilhelm Bornhak aus Merseburg ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts hier vom 1. October 1868 wegen Diebstahls mit einem Monat Gefängniß bestraft. Derselbe hat sich seit längerer Zeit von hier entfernt und ist sein jetziger Aufenthalt nicht ermittelt worden. Wir ersuchen daher sämtliche Polizeibehörden ergebenst, auf den r. Bornhak zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und an uns oder die nächste Gerichtsbehörde zur Vollstreckung der einmonatlichen Gefängnißstrafe abzuliefern, uns aber von dessen Verhaftung sofort in Kenntniß setzen zu wollen.

Merseburg, den 30. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zu dem Concourse über das Vermögen des Lehrers Friedrich Krieg zu Dürrenberg hat der Amtmann Louis Gustav Hildebrandt zu Großgoddula nachträglich eine Forderung von 195 Thlr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Februar c., Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminzimmer Nr. 9. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Merseburg, den 27. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurse
Hindfleisch.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschrittsmäßiger Anmeldung sub Nr. 3.

der Vorschußverein zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft,

mit dem Sitz zu Merseburg und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen:

Die Genossenschaft ist begründet durch Vertrag vom 13. December 1868 zu Merseburg. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts Behufs gegenseitiger Verschöpfung der in Gewerbe und Wirtschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit. Die zeitigen Vorstands-Mitglieder sind:

- 1) der Schlossermeister Julius Bichter hier, Director,
- 2) der Klafsermeister Gustav Schumpelt hier, Cassirer,
- 3) der Kupferschmiedemeister Johann Gottlob Köppe hier, Controllieur.

Die Zeichnung für den Verein geschieht dadurch, daß die Zeichnenden zu der Firma des Vereins ihre Namens-Unterschrift hinzufügen.

Rechtliche Wirkung hat die Zeichnung für den Verein nur, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschieht. Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein des Merseburger Kreisblattes.

Das Verzeichniß der Genossenschaftler kann jeder Zeit in unserm Bureau eingesehen werden.

zufolge Verfügung vom 2. Februar 1869.

Merseburg, den 2. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Johanne Friederike Wilhelmine verheiratheten **Heydenreich** gebornen Hunold in Schaffstädt gehörigen walzenden Grundstücke in Schaffstädt Flur, die Parzellen:

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| 1) Nr. 21. der Karte von | 9 Morgen 62 Ruthen, |
| 2) Nr. 375. der Karte von | 34 " |
| 3) und Nr. 21 d. ibid. von | 81 " |

Summa 9 Morgen 177 Ruthen,

Fol. 17. des Hypothekenbuchs,

abgeschätzt auf 1226 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzureichenden Taxe, sollen **am 7. April 1869, von Vormittags 11 Uhr ab,** an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lauchstädt subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Lauchstädt, den 18. December 1868.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Nachkars Johann Gottfried **Ehrieme** in Niederwünsch gehörigen Grundstücke, als:

- A.** das Nachbargut zu Niederwünsch Nr. 30. an Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Hof, Garten und Zubehör dafelbst, nebst dem pertinentialiter dazu gehörigen Ackerplane in Niederwünscher Flur von 16 Morgen 9 Ruthen Nr. 5. der Karte und
- B.** die walzenden Ackerplane in Niederwünscher Flur, als:
 - 1) Nr. 63. der Karte von 18 Morg. 101 Ruth.,
 - 2) Nr. 5 b. **ibidem** von 6 Morg. 144 Ruth.,
 - 3) Nr. 5 a. **ibidem** von 9 Morg. 102 Ruth. und
 - 4) Nr. 78. **ibidem** von 2 Mora. 93 Ruth.,

Summa 56 Morg. 80 Ruth.,

abgeschätzt ad **A.** auf 4604 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. und ad **B.** auf zusammen 9202 Thlr. — Sgr. 3 Pf.,

sollen auf den Antrag der Erben **den 8. März d. J., von früh 11 Uhr an bis Nachmittags 4 Uhr, in der Oflerschen Schenke zu Niederwünsch** erbbeibetungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Lauchstädt, den 25. Januar 1869.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Sonnabend den 6. Februar c., Nachmittags um 1 Uhr, sollen in unserm Geschäftslocale **9 Pfd. Macaroni** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 4. Februar 1869.

Königliches Steueramt.

Holz-Auction.

Montag den 8. Februar, früh 9 Uhr, soll im Wegwitzer Holze unweit der Bergschenke eine große Partie Brennholz, als: Abraum, Scheit- und Stockklaitern, sehr viele eichene Hauspäne, Pfosten, Schwarzen und Abgänge von Eisenbahnstößen, meistbietend verkauft werden.

Friedrich Asmus.

Hausverkauf.

Umzugshalber bin ich gelonnen mein Haus in bester Geschäftslage mit Verkaufslocal, worinnen stets Handel mit Erfolg betrieben, zu vermieten oder zu verkaufen; Kepteres unter günstigen Bedingungen.

E. Sörning, früher J. Kasper,
Delarube Nr. 312.

Gute trockene Torfziegel

zum Sommerpreise à 2 Thlr. pro Tausend Stück werden verkauft auf der **Schmannschen Grube** Nr. 158/331. bei Kauzin an der Chaussee.

Holz-Verkauf.

Gutes trockenes Kiefernholz hat zum Verkauf in Wagen-
labagen von 6 Rfltr. aufwärts, für den billigsten Preis:
Scheit von 5—11" breit I. Sorte zu 108 Cbf. 7% Zhr.
do. " 3—10" " II. " " " zu 108 " 6
do. bis 4" " III. " " " zu 108 " 4%
nebst allen Sorten Nutzholz zu billigen Preisen
ab Bahnhof hier, per Kasse der Holzhandl. F. Rudolph
in Gräfenhainchen.

Vortheilhafte Grundstücks-Verkäufe.

Eine Kohlenformerei mit alleiniger Niederlage von **Bulcan-Öel**, in einer großen Provinzialstadt gelegen, für 20,500 Zhr. gegen nur **1—2000 Zhr.** Anzahlung,
Zwei Ziegeleien mit vollständigem Inventar, wie es steht und liegt, und zwar eine für **7000 Zhr.**, die andere für **8000 Zhr.**, gegen nur **3500 Zhr.** resp. **2000 Zhr.** Anzahlung,
Eine Bockwindmühle nebst Zubehör und über 3 Morgen Land gegen Anzahlung der Hälfte des Kaufpreises von **4500 Zhr.**,
Vier Hausgrundstücke hier, eins dergleichen in **Lauchstädt** und drei dergleichen auf dem Lande mit etwas Feld, zum Kaufpreise von **3000 Zhr.**, **3200 Zhr.**, **4000 Zhr.** und **4500 Zhr.**, gegen Anzahlung von resp. **1200 Zhr.**, **500 Zhr.**, **2000 Zhr.** und **3000 Zhr.** und
Eine Gemeinde-Bäckerei für Uebernahme der Hypothekenschulden **Alles veränderungs halber** unter den **günstigsten Bedingungen** zu verkaufen durch den
Merseburg, Markt 27. Priv. Secretair **C. Berger.**

Guts-Verkauf.

Ein in Föschener Flur bei Merseburg gelegenes Gut mit ca. 34 Morgen gutem Ackerlande und 5 Morgen guten Auen-Wiesen (worunter so viel Holzungen als für die Wirtschaft nötig) soll mit sämmtlichem Inventarium und noch neuen Gebäuden Veränderung halber so bald als möglich aus freier Hand verkauft werden.
A Riez in Fösch.



Ein übercompletes Pferd steht zu verkaufen in Atzendorf Nr. 18.

Billig zu kaufen steht

ein Clavier, sowie eine Handdrehrolle auf dem Neumarkt Nr. 919. bei **G. Münnich.**

Samen-Früherbsen, gute Kochwaare, verkauft Dekonom Schäfer in Merseburg.

Circa 300 Schock Eidecklinge, Schleimede genannt, sind zu verkaufen bei **Gottfried Möbius** in Wallendorf.



Nächsten Sonntag den 7. und Montag den 8. Februar steht bei mir ein großer Transport hochtragender Kalben zum Verkauf.

Louis Reinhardt, Viehhändler in Markranstädt.

Ein ziemlich neuer halbverdeckter vierseitiger Kutschwagen, ein- und zweispännig zu fahren, und eine Decimalwaage, 8 Ctr. Tragkraft, ist zu verkaufen.

In meinem Hinterhause sind drei Familienlogis mit sämmtlichem Zubehör zu vermieten und zu Oßtern zu beziehen.

W. Tänzer, Hälteraasse 656.

Das früher vom Herrn Geh. Rath Biegner bewohnte Quartier ist zu vermieten. Das Nähere im Lotterie-Comtoir.

Rieselbach.

Logis-Vermiethung.

Das herrschaftliche Logis, welches der Oberst Freiherr v. Amelungen bewohnt, ist zu vermieten und zum 1. April 1869 zu beziehen.
Burgstraße 294.
Stallung zu 3 Pferden ist vorhanden.

Ein freundliches Logis mit Stube und Kammer ist an ruhige Mieter oder an einzelne Herren mit oder ohne Möbel zu vermieten und soogleich zu beziehen **Burgstraße Nr. 290.**

Ein Logis, von zweien die Wahl, parterre, steht zu vermieten und 1. April zu beziehen; auch steht eine kleine Hobelbank wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Oberaltenburg 835.**
Merseburg, den 4. Februar 1869.

C. Rohland, Glasermstr.

Vermiethung.

Das Logis in meinem Hause, welches Fräulein Bessel bewohnt hat, bestehend aus 4 heizbaren Stuben und 5 Kammern u., ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

B. A. Sauerbren.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder, das einzige bewährte Mittel, das Zahnen der Kinder leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die oft mit großer Gefahr verbundenen Zahnkrämpfe augenblicklich zu beseitigen, werden gegen Postvorschuß à Stück 15 Sgr. versandt von

Albin Zell in Aue im sächs. Erzgebirge.

Commissionärlager werden gegeben.

Gewirkte Nöcke,

praktisch, dauerhaft und billig.

Wollene und baumwollene Watten, ausgezeichnete Qualität.

Gotthardtsstr. **G. C. Henckel, Gotthardtsstr.**

Echt französische Mühlsteine

in ausgezeichnete Qualität, aus den besten Steinbrüchen von la Ferté sous Jouarre, liefert unter Garantie

Ferd. Walter, technisches Bureau, Leipzig, Wintergartenstrasse 14.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3 Millionen.

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Beginn der Ziehung am 14. Februar.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 11,000, 3 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000, 5 à 5,000, 4,000, 14 à 3,000, 105 à 2,000, 6 à 1,500, 6 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 224 à 200, 21,650 Gewinne à 110, 100, 50, 30.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000**, mehrm. **125,000**, mehrmals **100,000**, kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und am jüngsten Weihnacht schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in der Prov. Sachsen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Gichtwalle, unfehlbares Mittel gegen Gicht, reizen aller Art empfehlen à 5 Sgr.
S. F. Grins & Apoth. Schenk in Lauchstädt.

Von dem echten zur Ernährung der Kinder so vorzüglichen Limpischen Kraftgries hält stets Lager und empfiehlt denselben à Packet 8 u. 4 Sgr.
Gustav Elbe in Merseburg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Maurerhandwerk selbstständig betreibe; alle Neubauten, Reparaturen, auch Bauzeichnungen, Bauanschläge und alle zum Bauen schriftlichen Arbeiten werden von mir selbst angefertigt.
Merseburg, den 1. Februar 1869.

F. E. Wenke, Maurer,
Oberbreitestr. Nr. 464.

Die Besitzer von Rheinischen Stamm- & Stamm-Prioritäts-Actien

mache ich auf ihr Bezugsrecht von neuen

Rheinischen Stamm-Actien al pari

aufmerksam, welches vom 15. Februar bis 1. März a. c. in Anspruch zu nehmen ist. Indem ich nun noch bemerke, dass ich auch einzelne Stücke zur pro Rata-Berechnung des Coursegewinnes zur Abstempelung annehme & mich zu jedem gewünschten Aufschluss bereit erkläre, bitte ich um baldigste Einlieferung der Stücke ohne Couponsbogen.

Merseburg, den 1. Februar 1869.
Comtoir Markt Nr. 25.

Friedrich Schultze,
Bankgeschäft.

4 Billards.

Neues Theater in Leipzig.

Conditorei und Restauration.

Unterzeichnete empfehlen ihre Theaterrestaurationen und Conditoreien, sowie ihre übrigen eleganten Räume. Ein geehrtes auswärtiges Publikum wird aufmerksam gemacht, daß stets vor Anfang des Theaters sowohl in der Restauration als in der Conditorei alle Bequemlichkeiten geboten werden, bezüglich der Garderobe etc., sowie Zimmer apparat immer bereit stehen, um nach dem Theater soupiren zu können. Die Restauration bietet außer einer reichhaltigen soliden Speise- und Weinkarte feines bairisches Bier aus der freiberlich Tucherischen Brauerei in Nürnberg, sowie allen Verhältnissen zu entsprechen, feinstes Lagerbier aus der **Altenburger Stadtbrauerei**. Seit dem 15. Januar stellten wir, in der renommirtesten Fabrik am Rhein gefertigt, **4 elegante Billards** in der ersten Etage der Restauration auf (ein deutsches und drei französische), zu deren Benutzung wir höflichst einladen.

4 Billards.

4 Billards.

Petzold & Nelböck.

Gute Theaterplätze, Tags vor dem Stück bestellt, werden gern reservirt.

4 Billards.

Ich ersuche um umgehende Zusendung von noch 2 Flaschen des L. W. Eggerschen Fenchel-Honig-Extracts, welche Bestellung wohl der beste Beweis für die günstige Wirkung desselben ist, die sich durch Beseitigung des so unangenehmen Reizes im Kehlkopf beim Husten, sowie durch allmähliche Lösung des Schleimes von der Brust glänzend bewährt. Meiner Ansicht nach sollte der Fenchel-Honig-Extract in keinem Haushalt fehlen, namentlich wo Kinder sind.

Firschau b. Jakobsdorf, den 18. October 1868.

Hochachtungsvoll und ergebenst **Th. C. Winkler,** Gutbesitzer.

Man kauft den Schlesiischen Fenchel-Honig-Extract von L. W. Eggers in Breslau allein echt bei

C. S. Schulte sen. & Sohn.



Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr an, Gestelle von 4 1/2 Thlr an, Möbelbezüge in großer Auswahl billigt bei

Otto Bernhardt, Tapezirer, Preußergasse 54.

Frische Sendung.

Mal in Gölée,
Lüneburger Neunaugen,
Bratfeninge mit Sauce,
Kieler Speckbücklinge,
Worseln, Champignons,
Parmesan- und Kräuter-Käse

empfeicht

Gottfried Hädrich.

Halsentzündung durch Erkältung.

Hi. rmit beschwinige ich, daß mich der G. A. W. Wapereche **weiße Brust-Syrup** bei einer durch Erkältung zugezogenen Halsentzündung in kurzer Zeit vollständig wieder herstellte.
Berlin, den 21. November 1867.

Nur allein echt zu haben bei **G. Lots** in Merseburg.

Roll- und Marquien-Jalousieen

aus Eisen oder Gußstahlblech empfiehlt für Schaufenster und Wohngebäude in neuester Einrichtung
Wilh. Tillmanns in Remscheid.

Strohüte

werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen in der Buchhandlung von **Emilie Löhns,**
Delarube 334.

Bekanntmachung.

Auf unsrer Braunkohlengrube 493. bei Böschten wird von jetzt ab das **1000 Torfsteine** mit 2 Thlr. verkauft.
C. Schmalz & Sohn.

Neue Türkische Tafelpflaumen in bester Qualität empfiehlt **L. Zimmermann.**

Merseburg, den 4. Februar 1869.

P. P.

Die von mir am hiesigen Plage seit einer Reihe von Jahren unter der Firma:

A. H. Obstfelder

betriebene **Porzellan-, Steingut-, Glas-, Solaröl- und Stearinkerzen-Handlung** habe ich mit dem heutigen Tage dem Herrn **Emil Wolf** fauflich übergeben und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
Louise Obstfelder, Witwe.

Merseburg, den 4. Februar 1869.

P. P.

Bezugnehmend auf obige Anzeige beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das von mir übernommene Geschäft in der bisherigen Weise unter der Firma:

Emil Wolf

A. H. Obstfelders Nachfolger

fortführen werde, und bitte das meiner Vorgängerin in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden.

Mein eifrigstes Bestreben wird sein, mir dies Vertrauen durch solide und streng reelle Handlungsweise zu erhalten.

Emil Wolff.

Frischen Seedorsch

empfeicht **Gustav Elbe.**

Magdeburger Sauerkohl,

frische Sendung, à Vid. 18 Pf. empfiehlt **L. A. Weddy.**

Bohnen, Linsen, Erbsen, sehr schnell weich kochend, empfiehlt **L. A. Weddy.**

Rossfleisch

von der besten Qualität (es wird immer schöner) bei **A. Schröder,** Rossfleischermstr.

Dr. Bierfreund

liest im „Saale des goldenen Arm“ Montag den 8. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, „Bad Pfäfers (Nagaz) — Das Prättiaau — Der moderne Brustkranken-Aufenthal Davos und das Valser Thal (Sprach-Dase)“. Karten sind in der Buchhdlg. des H. n. Stollberg zu haben.

Stralsunder französ. Spiel-Karten

von L. v. d. Osten,

anerkannt die besten,

sowie **Deutsche Karten** von Raumbura und Halle, hält fortwährend Lager.

Gustav Lots.

Heute habe ich einen jungen fetten Bonny geschlachtet, selbiger ist sehr weiß und fein ausgefallen.

Ernst Böttcher, große Eiztigasse.

Bazar.

Die Zeit ist gekommen, in welcher wir alljährlich an die Bewohner unserer Stadt und Umgegend die Bitte richten, uns zur Veranstaltung eines **Bazars** durch Sendung von Gaben behülflich zu sein.

Wenn wir dies anfänglich mit der Besorgnis thaten, welche jedes neue Unternehmen begleitet, so ist jetzt bereits an die Stelle derselben das volle Vertrauen getreten, daß dieser Aufforderung von der größten Zahl unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen mit freundlicher Bereitwilligkeit entgegengekommen wird.

Die Zwecke unseres Vereins, durch welchen insbesondere die Noth verschämter Armen, die keinen Anspruch auf öffentliche Fonds haben, erleichtert werden soll, sind Allen bekannt; seine Thätigkeit, die mehr und mehr darauf gerichtet gewesen ist, den wirklich bedrängten und Würdigen theils mit einmaligen, außerordentlichen Gaben, theils mit außerordentlichen Unterstützungen zu Hülfe zu kommen, einer Anzahl armer Wittnen in einem zu diesem Zwecke gemietheten Hause auch freie Wohnung und andere Erleichterungen zu gewähren, hat segensreiche Erfolge gehabt, und unter den Veranstaltungen, welche geschehen sind, um uns die hierzu erforderlichen Mittel zu sichern, ist keine bisher mit so allgemeinem Interesse aufgenommen worden, als das Werk brüderlicher Liebe, zu welchem wir jetzt von Neuem eine Einladung ergehen lassen.

Wöchte es ihm denn auch in diesem Jahre nicht an willigen und opferfreudigen Herzen fehlen! Wöchten die Kaufleute unserer Stadt aus ihren Läden, die Gewerbetreibenden aus ihren Werkstätten, möchten Alle, welche Gott vor Anderen gesegnet hat, uns Gaben zukommen lassen, damit durch deren Erlös den Bedürftigen zu Theil werde, was ihre Noth lindern kann!

Die Liste, in welche wir die freundlichen Wohlthäter ihre Namen aufzuzeichnen bitten, soll in den nächsten Tagen in den Häusern umhergehen. Die Gaben selbst aber bitten wir mit Angabe der Namen und Preise an eine der unterzeichneten Damen des Vorstandes einzusenden zu wollen.

Der Bazar soll Anfang April stattfinden und der Tag noch besonders bekannt gemacht werden.

Der Segen Gottes aber, welcher bisher dieses Unternehmen begleitet hat, möge auch dies Mal auf ihm ruhen!

Merseburg, den 3. Februar 1869.

**A. v. Buggenhagen. C. v. Brederlow. D. v. Byern.
E. Krüger. E. v. Gerhardt. E. Grumbach. A. Haupt.
J. v. Hülsen. H. Keferslein. E. Kundius. P. Kulandt.
G. v. Reibnitz. Th. Reidenitz. W. Schede.
F. Schönberger.**

**Leusner, Diaconus. Heineken, Pastor. Frobenius,
Diaconus. Gruner, Pastor. Dreifing, Pastor.**

Merseburger Landwehr-Verein.

Es ist Seitens des Sängerkhors des hiesigen Landwehr-Vereins beschloffen worden, am **Sonntag den 14. Februar c., Abends 7 Uhr, im Saale der Funkenburg** eine **Abend-Unterhaltung**, bestehend in theatralischen Aufführungen und Gesangs-Vorträgen etc., unter gefälliger Mitwirkung von Dilettanten, zum Besten des Begräbnis- und Unterstützungs-Fonds genannten Vereins zu veranstalten.

Alle Freunde und Kameraden des Vereins werden hierzu freundlichst mit dem Bemerken eingeladen, daß Eintrittskarten zur fragl. Unterhaltung bei unserm Vereins-Präsidenten, Kaufmann **Werz** (Burgstraße) zu haben sind. Zur Erleichterung wird zu diesem Behufe auch ein Circular in Umlauf gesetzt werden.

Die Vereins-Mitglieder wollen ihre Karten beim Kameraden, Klempnermeister **Bottig** (Schmalegasse) in Empfang nehmen.

Das Programm wird später noch veröffentlicht werden.

Merseburg, den 24. Januar 1869.

Das Directorium.

(Hierzu eine Beilage.)

Einem geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine Annahme für eine Eilenburger Schönfärberei und Druckerei übernommen habe, worin jede beliebige Farbe auf Seide, Wolle und Baumwolle, sowie getragene Kleidungsstücke gefärbt und gedruckt werden. Eine reiche Auswahl von Mustern und Kanten liegt zur Ansicht bereit, und werde ich stets bemüht sein, ein geehrtes Publikum zur Zufriedenheit zu bedienen.

Frau Hoffmann, Brühl 358.

Consum-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft. Die Abrechnungsbücher sind, nachdem die Eintragung der Zinsen und Dividende pro IV. Quartal 1868 bewirkt worden ist, aus dem Verkaufsmagazin abzuholen.

Dieserjenige Mitglieder, deren Geschäftsanteil den statutenmäßigen Normalbetrag noch nicht erreicht hat, werden aufgefordert, die monatlichen Beiträge von 2% Sgr. einzuzahlen und ist der Lagerhalter **Fuchs** beauftragt, diese Beiträge in Empfang zu nehmen.

Vereinsmitglieder können von jetzt ab alle Fabrikate, welche Herr Klempnermeister **Wächter** in seinem Verkaufslocale offerirt, gegen Markenzahlung entnehmen.

Der Vorstand.

Habecker.

Dieserjenige Maurer und Steinbauer der Stadt, sowie der nächsten Umgegend von Merseburg, welche dem am 31. Januar gegründeten Ortsverein noch beitreten wollen, mögen sich **Sonntag den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr,** in unserm Vereinslocal (Rückgarten) einfinden, auch ist die Theilnahme der Zimmerleute und Dachdecker wünschenswerth.

Der Vorstand.

Funkenburg.

Meinen werthen Gästen hiermit die Anzeige, daß mein Lokal **Sonntag den 7. Februar** von Abends 6 Uhr ab für nicht am Feste Theilnehmende geschlossen ist.

Brandin.

Omnibusfabrik nach Leipzig zum Carneval **Sonntag und Montag den 7. und 8. Februar.** Abfahrt von hier früh 5 Uhr, von Leipzig **Nachmittags 4** und **Abends 10 Uhr.**

C. Krause, Gasthof zur alten Post.

Schlachtfest

Sonnabend den 6. d. M., Wellfleisch Morgens 9 Uhr.

S. Schimmelburg.

Meuschau.

Nächsten Sonntag den 7. Februar **Tanzmusik** von 3 1/2 Uhr an, wozu freundlichst einladet

A. Kenzig.

Funkenburg.

Dienstag den 9. Februar ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Anfangs Abends 7 Uhr.**

Brandin.

Feldschlösschen.

Sonntag den 7. d. M. ladet zur **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester von **Nachmittags 4 Uhr** ab freundlichst ein

Bleier.

Feldschlösschen.

Dienstag den 9. d. M. zum **Kasnacht** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein; auch giebt es frische Pfannenkuchen.

Bleier.

Meuschau.

Zum **Pfannenkuchenschmaus** und **Tanzmusik** ladet ergebenst ein

C. Poble.

Beilage zum 11. Stück des Merseburger Kreisblatts 1869.

Zu dem am

Montag den 8. Februar c.

stattfindenden **Maskenball** der „**Erne**“ halte ich von **Montag früh 11 Uhr** ab im Schröder'schen Gasthose ein reichhaltiges Lager feiner Maskenanzüge und Domino's für Herren und Damen in Bereitschaft.

Halle, den 4. Februar 1869.

Landmann, Maskenverleiher.

Knaben, welche eine der hiesigen Schulen besuchen sollen, finden eine gute Pension.

Näheren Aufschluß wird der Kaufmann Herr **Wiese** zu ertheilen die Güte haben.

Merseburg, den 2. Februar 1869.

Ein Lehrling findet unter vortheilhaften Bedingungen Aufnahme bei **S. Rosenthal**, Gelbgießermeister.

Auch ist die obere Etage meines Hauses zu vermieten und zu jeder Zeit zu beziehen.

S. Rosenthal an der Dammühle.

Einen Lehrling sucht der Sattlermeister **L. Weinstein** in Wallendorf.

Ein unverheiratheter **Kutscher** wird gesucht. **Auskunft** ertheilt die **Expd. d. Bl.**

Affocié-Gesuch.

Für ein länger bestehendes, nachweislich rentables Fabrikgeschäft in Thüringen wird zur Vergrößerung desselben ein thätiger oder stiller Theilnehmer gesucht, der gleich oder nach und nach ein Capital von 15 oder mehr Tausend Thaler einschließen kann, worauf ihm ein Nettotrag von 10 % garantirt werden könnte. Reflectanten erfahren Näheres auf Anfragen unter **A. T. # 1.** an das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Leipzig.

Zum 1. April wird ein oidentliches, fleißiges Dienstmädchen gesucht **Burastraße 215, 1 Treppe hoch.**

6 gut empfohlene Knechte, sowie **8** tüchtige Viehmägde finden **sofort** gute Dienste durch

H. Pöbz, Ges. Verm. Bureau, im Brühl.

Desgleichen suchen fleißige und ordentliche Mädchen, auch von außerhalb, sofort und später Dienste als **Köchin, Hausmädchen, Stubenmädchen** zur **Unterstützung der Hausfrau**, bei **einzelne Leute** und als **Kinder mädchen**.

Wegen Erkrankung der Köchin wird zum sofortigen Dienstantritt oder zum 1. April ein anständiges Mädchen gesucht, welches in Küchen- und Hausarbeit erfahren ist. **Dom 246.**

Heiraths-Vermittler & Vermittlerinnen oder **Agenten**, welche nicht nur gute Partien in Vorschlag bringen können, sondern auch unter allein stehenden Personen gefesteten Alters wohlhabende Bekanntschaften haben, werden um Mittheilung ihrer Adr. zc. unter **W. 17.** an die Expd. der **Vossischen Zeitung**, **Breitestr. 8.** in Berlin, er sucht.

Ehrenklärung.

Die der **Minna Töpfer** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe als ein ehrliches Mädchen. **Merseburg, den 3. Februar 1869. A. B.**

Rechnungsabschluss des Vorschuß-Vereins pro Monat December.

Einnahme.		Ihrl.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat November		9200	13	2
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		22526	11	2
Zinsen der Vorschuß-Empfänger		815	28	2
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder		5472	8	6
Aufgenommene Darlehne		2867	—	—
Einlagen aus der Abrechnungskasse		341	—	—
Reservefonds		50	—	—
Insgemein		19	12	6
	Summa	41292	13	6
Ausgabe.		Ihrl.	Sgr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse		25785	—	—
Zurückgezahlte Darlehne		3433	9	6
Abgehobene Einlagen		1089	3	10
Gezahlte Zinsen		92	29	11
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern		292	11	8
Verwaltungskosten		10	—	—
Reservefonds		4712	21	3
Insgemein		35415	16	2
	Summa	35415	16	2
	Mithin Bestand	5876	27	4

Wegen eingetretenen Verhältnissen verpachte ich kein Feld mehr an Ackerpächter und ersuche gleichzeitig diejenigen, welche mir noch Feldpacht schulden, denselben sofort zu berichtigen, widrigenfalls ich klagbar werde.

Merseburg, den 5. Februar 1869.

August Nagel.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau der Louise Schmidt geb. Piaff auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste.

U. Schmidt.

Am Sonntag Gschombi (7. Februar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Frobenius.	Herr Diac. Leuschner.
Stadtkirche	Herr Pastor Geineten.	Herr Diac. Frobenius.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreifling.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	

Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte u. Abendmahl. Fr. Diac. Frobenius. Anmahlung.

Einsammlung der Collecte für arme Studierende evangel. Theologie in Halle. Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmahlung.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Dr. Bierfreunds Vorträge.

Auch die dritte Vorlesung des Herrn **Dr. B.** am letzten Montage bot dem Hörer von Anfang bis ans Ende viel Anziehendes und Lehreiches dar. Unstreitig knüpft sich an diesen Theil der Schweiz („Engadin“) das größte Interesse, da derselbe in seine großartigen und doch auch wieder idyllischen Naturschönheit noch am wenigsten gekannt und zu literarischen Zwecken noch fast gänzlich unausgebeutet ist. Hr. B. hat sich durch längeren Aufenthalt dajelbst die genaueste Detail-Kenntniß erworben und schilderte daher Land und Leute nicht aus der Vogelperspective, wie so viele Reisebeschreiber ihre Berichte zu geben gewohnt sind, sondern durchwirkte das anziehende Bild, das er nur aus dieser eigenen Anschauung entwirft, mit geist- und poesievollen Reflexionen, so daß einerseits der Gegenstand in Wahrheit und Klarheit uns vor das Auge trat und andererseits unser Interesse fesselte.

Noch etwas zur Empfehlung dieser Vorlesungen zu sagen, ist vollständig überflüssig, wenn Prof. Masius in L. sich z. B. darüber so ausläßt: „Es sind frische Bilder, die von klarer liebevoller Auffassung zeugen und, indem sie Land und Leute, Natur und Geschichte in ein lebendiges Ganze zusammenfassen, die Theilnahme des Hörers immer neu erregen.“

Wöge daher das Publikum nicht unterlassen, die 4. und letzte Vorlesung (Montag den 8. d. M.) recht zahlreich zu besuchen, damit unser geschätzter Gast nicht mit gleichem Eindruck Merseburg verlassen darf, wie Prof. G. aus H. im vorigen Winter; leicht könnte es sich sonst ereignen, daß wir auf ähnliche Genüsse von Außen recht lange zu warten hätten.

Nachrichten.

Am 1. d. M. wollte ein 19 jähriges Mädchen, ihr neugeborenes Kind im Arme, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende machen. Im Begriff mit dem Kinde die Neumarktsbrücke hinabzuspringen, wurde dieselbe noch rechtzeitig durch Hinzuspringen einer Frau von der That zurückgehalten. Noth und Verzweiflung hatten das von ihren Eltern verstohlene Mädchen zu diesem Schritte gebracht.

Seit längerer Zeit schon reise ein 11 jähriger Knabe von hier, um im Auftrage seines Vaters Summeinkäufe in Halle oder Weissenfels zu machen, stets als blinder Passagier unter den Bänken der Eisenbahnwaggons. Desters erwischt und rectificirt wiederholte er dennoch diese billige Reisemanier. Am 2. d. wurde er wieder beim Halten des Abendzuges aus seinem Versteck geholt und der Bahnhof-Inspection hieselbst übergeben. Wie ermittelte worden ist, hat der Vater ihm erst zu der billigen Reise Gelegenheit die Anleitung gegeben.

Auf dem Volksmaskenballe im Thüringer Hofe machte ein Leierkastenspielerpaar durch Einsammeln bei Masken und Zuschauern Geldgeschäfte und verschwand, sein Schäfchen im Trocknen glaubend, ohne die Demaskirung abzuwarten. Es ist gelungen, diese unbefugten Gewerbetreibenden zu ermitteln und ist der Erlös ihrer Sammlung der Armenkasse überwiesen worden.

Seit einigen Tagen und zwar seit der Rohr Schneide im obern Gotthardtsteiche hat eine Familie Keinecke ihr Quartier im Teiche verlassen und treibt sich in der Stadtsur umher. In der Nähe der Ehrensäule sind diese Schlawen bereits mehrmals gesehen worden. Dies den Waidmännern zur Nachricht.

Der Sohn des Sträflings.

Frei nach dem Französischen des Genesie Bitaubel von Rudolph W. Aldener. (Fortsetzung.)

Paul stand, so viel er sich erinnerte, das erste Mal in seinem Leben dieser seltsamen Erscheinung gegenüber. Seine erste Empfin-

ding war Widerwillen. Cartero entging der Eindruck nicht, den sein Erscheinen auf seinen Sohn hervorrief.

Nachdem er einen langen, forschenden Blick auf die Umgebung des Hauses hinausgeworfen, trat er ein, schloß die Thür sorgfältig hinter sich ab und schleuderte sein kleines Bündel in eine Ecke.

„Ich bins noch einmal, mein Weibchen,“ sagte er mit einem höhnlich frohigen Lächeln; „nimm nicht solch ein Wesen an! Du thust ja, als ob ich der Blaubart wäre! Teufel, das ist unangenehm für mich. Das Herz des Vaters und Vaters ist in mir laut geworden; wahrlich besser spät als niemals. Ich will meinen Jungen sehen! Darum kommt zur Besinnung, beruhigt Euch! Es scheint, der Herr Sohn findet den Vater nicht liebenswürdig und sein genug! Aber der Herr Sohn sollt' es damit nicht so genau nehmen; der Papa trägt seine Kleider auf dem Leibe, die allerdings etwas abgenutzt und schmutzig sind. Bei alledem könntet Ihr die Bemerkung machen, fehlt es der Erscheinung nicht an Schwung und malerischer Haltung. Meister Robin, wie er lebt und lebt. Nun, ich habe gehört, daß Du Deine Studien mit gutem Erfolg zurückgelegt hast. Ich wünsche Dir Glück dazu. Du bist ein Sohn, der mir Ehre macht, das muß ich aussprechen. Uebrigens wirst Du schon als mein Abkömmling Glück machen in der Welt. Daß Du mir ähnlich siehst, steht über allem Zweifel fest und freut mich von Herzen. Ueberhaupt ist die ganze Gestalt eine recht empfehlende; von ferne — im Mondlicht gesehen — macht sie eine vortheilhafte Wirkung. Dabei singst Du so hübsch, daß alle Welt davon entzückt ist, namentlich junge Damen verstehst Du zu bezaubern. Das Alles gefällt mir an Dir sehr wohl, und — um Alles in Allem zu sagen — in dem Maße, daß ich, wärst Du nicht schon mein Sohn, Dich adoptiren würde.“

In der vollsten Zufriedenheit über diese elende Wigale setzte sich dann der Verworfene hin, zog eine Pfeife aus seiner Rocktasche und begann sie zu stoßen.

Paul, anfangs völlig erstarrt über ein solches Uebermaß von Verwegenheit und Cynismus, ließ ihn ausreden und näherte sich ihm dann, hob ihn mit kräftiger Hand empor und nöthigte ihn, vor seiner Mutter hinzutreten.

Dann aber sagte er mit einer Aufregung, welche ihm die Stirnader anschwellen machte, während aus seinen Augen Blitze des Zornes funkelten:

„Herr, Sie sind ein ehrloser Mensch! Möglich, daß Sie mein Vater sind; ist das aber so — dann nur schnell auf die Knie nieder vor meiner Mutter! Bitten sie um Verzeihung dafür, daß Sie der Urheber meines Daseins wurden. — Was mich betrifft, so würde ich vor Scham sterben in dem Augenblicke, in welchem ich das Bekenntniß ablegen müßte, der Sohn eines solchen Vaters zu sein. Was haben Sie hier zu suchen? Sie . . . ein Pandit, den die Gerichte ausgeschieden vom Verkehr mit der übrigen Welt! Wir leben glücklich ohne Sie, und man hatte Sie vergessen. Sprechen Sie, weshalb sind Sie hierher gekommen? Warum stehen Sie hier? Kaum sind Sie erschienen, so ist meine Mutter dem Tode nahe, mit solchem Entsetzen erfüllen Sie Ihre Zumuthungen, Ihre Drohungen. Ihre Anwesenheit allein genügt schon, Unglück und Verderben zu verbreiten, wie Sie alles beschwigen, womit Sie in Verührung kommen. Sie sind das Verbrechen — aus dem Wege. Was begreifen, was wollen Sie? Heben Sie! Ihre Worte verpesten die Luft, Ihr Athem erstickt, Ihre Berührung beschmutzt diejenigen, in deren Nähe Sie kommen. Darum reden Sie bald, sagen Sie, was Sie verlangen: Sie sehen, daß der Zorn mich nahezu überwältigt.“

Eine solche mit Heftigkeit überströmende und von Verachtung gefüllte Sprache hatte Cartero wohl nicht erwartet. Sein Antlitz war leichenbläß vor Wuth.

Doch fühlte er sich nicht stark genug, um dieses jungen aufgelegten Mannes Meister zu werden, war übrigens auch nicht frei von jener Feigheit, die schließlich jedem Verbrecher innewohnt, und gab es daher auf, Paul geradezu durch seinen Hohn herauszufordern.

„Nun,“ entgegnete er, „das wird doch zu begreifen sein, weshalb ich hierhergekommen! Ich suche eine Zufluchtsstätte, einen Versteck. Trotz allem, was geschehen, habe ich doch eine Familie, und werde bei dieser hoffentlich doch zuerst Schutz und Zuflucht finden? Ich setze daher voraus, daß die Drohung, mich fortzuweisen, nicht ernstlich gemeint ist. Du weißt so gut wie ich, daß die Gensdarmen mich augenblicklich verhaften und nach dem Bagno zurückbringen würden, wenn Sie mich entdecken. Dazu beizutragen, wäre wahrlich nicht einmal klug von Dir, denn ohne Scheu und ganz offen würde ich zu ihnen sagen, daß sie, indem sie mich festnehmen, rechtshaffene Männer sind, die weiter nichts als ihre Pflicht erfüllen, daß ihnen meine Verhaftung aber nur deshalb gelang, weil meine besseren Gefühle mit ihnen im Bunde waren. Ich liebe meine Frau und schätze meinen Sohn hoch. Paul Cartero, den Ingenieur, ich wollte diese Beiden nach längerer Abwesenheit und schmerzlicher Trennung in meine Arme schließen. Wenn die Gensdarmen ein Herz im Leibe tragen, werden sie mich verhaften — ob mein Sohn, ob meine Frau das Gleiche thun, muß ich er-

warten. Soll ich noch hinzufügen und ausdrücklich bemerken, daß die Gensdarmen mich für ein Muster der Gattenzärtlichkeit und Vaterliebe ansehen werden, daß ich in ihren Augen, als ein betrübter Vater und Gatte sicher nur achtbar erscheine? Magst Du die öffentliche Meinung fürchten wie Du willst, meine Anhänglichkeit an die Weinen kann mir nur zur Ehre gereichen.“

Diese Sprache erreichte ihre Wirkung auf den jungen Mann, an den sie gerichtet war, unendlich besser, denn sie entwaffnete seinen Zorn und mit dem Zorne seinen Muth. Er fühlte, daß er einem Vater gegenüber, der sich auf seine kindlichen Gefühle berief, ohnmächtig war; diesmal hatte der Pandit ins Schwarze getroffen. Uebrigens muthete er ihm zu, daß er so handeln werde, wie er sagte.

Cartero bemerkte, daß die Züge seines Sohnes ihre Spannung verloren und einem Ausdruck von Ermattung Raum gaben. Er gewann daher wieder Zutrauen zu sich selber. In der That, er war Meister der Situation; und alles richtig ins Auge gefaßt, und die Lage des Sohnes und der Mutter genau genommen, durfte der alte Sünder wohl auf seine Ueberlegenheit pochen. Eine Art Genugthuung überkam ihn, und um sich für den Abscheu und die Enttäuschung zu rächen, womit man ihn empfangen, rief er, seinen spöttischen Ton wieder annehmend:

„Setzt wißt Ihr, woran Ihr seid. Basta! Und nun eine schnelle unumwundene Antwort: darf ich von Euch eine zärtliche Aufnahme erwarten, oder muß ich meiner kaum gefundenen Heimath schon wieder den Rücken kehren? Sprich, Du Muster aller Gattinnen? Wie stehst, du ehrenfester Herr Sohn?“

Diese Frechheit war für Pauls Character fast zu viel. Er sprang auf, um auf den Alten loszuschlagen, allein ein bittender Zuruf seiner Mutter und ein stehender Blick ihrer von Thränen umflossenen Augen ließen ihn eben so schnell seinem Vorhaben entsagen. Zitternd vor Wuth wandte er sich jetzt an seinen Vater:

„Hierbleiben! Wie, Sie wagen es, das Verlangen auszusprechen, hier bei mir und meiner Mutter bleiben zu wollen? Aber begreifen Sie denn nicht, daß Ihre Verhaftung, in unserem Hause vollführt, das Maas der über uns verhängten Schande bis zum Ueberlaufen füllen würde? Bei Gott, Sie sind ein elender Schurke, denn Sie wollen noch die Schmach ausbeuten, die ihre Christlichkeit, die ihr Name unverdient über uns gebracht hat. Wäre ich so schlecht wie Sie, wäre ich gleich Ihnen ein Dieb oder ein Mordmörder, ich würde Sie todtschlagen wie einen tollen Hund; ja ich würde Sie tödten, denn der Umstand, daß Sie mir meine Ehre, mein Lebensglück geraubt haben, ohne daß ich mich dagegen wehren konnte, giebt mir ein Recht dazu. Wer würde nach Ihnen fragen, wer würde selbst bei der Entdeckung Ihrer Leiche den Thäter in mir vermuthen, wer würde nicht annehmen, daß einer Ihrer Spießgesellen der Mörder wäre? Aber Ekel und Abscheu halten mich von der Ausführung zurück, denn ich sehe wohl ein, daß ich nichts weiter als der Sohn eines Verbrechers, eines verworfenen Banditen bin, da selbst mir schon Mordgedanken aufsteigen!“

„Mein Sohn, mein Sohn!“ schrie die unglückliche Mutter, in heftiges Schluchzen und Weinen ausbrechend.

Paul, der diesen Zuruf gar nicht gehört zu haben schien, fuhr in heftigster Erregung fort:

„O wie hasse ich diese undankbare Welt, diese nichtswürdige Gesellschaft, deren größte Wollust in Barbarei und Grausamkeit besteht. Was habe ich denn gethan, daß ich wie ein räudiger Hund ausgestoßen werden soll? Nimmer habe ich eine unehrenhafte Handlung begangen, mein Gewissen sagt mir, daß mein Thun und Lassen rechtschaffen ist, daß ich weder gegen menschliche noch göttliche Aussagen verstoßen, daß ich mich redlich durch meiner Hände Arbeit und durch die Erzeugnisse meines Geistes ernähre; und trotz alledem werde ich mich wie ein Verbrecher verbergen müssen, mein Name wird vor der Welt geächtet sein, wie ein Bettler werde ich unsät umherstreifen müssen, sobald es ruckbar wird, daß der Gatte meiner Mutter als Galeerensclave gebrandmarkt ist. Was kümmert sich die Gesellschaft darum, daß ich selber ein intelligenter, geschickter Mann von streng rechtllichem Character und zartfühlender Natur bin? Der Mann, dessen Achtung und Wohlwollen ich mir durch eisernen Fleiß erworben habe, welcher vertrauensvoll die Leitung seiner ganzen Fabrik, seines ganzen Wohl und Wehe in meine Hand legt, der es jetzt gnädigst gestattet, daß ich ihm Glück und Vermögen mehrten helfe — derselbe Mann wird mich kalten Herzens und ohne ein Wort des Bedauerns von sich stoßen, wenn er erfährt, daß derjenige mein Erzeuger ist, welcher jetzt wegen seiner Flucht aus dem Bagno verfolgt wird, und ich werde es ihm noch großen Dank wissen müssen, wenn er mich unter schonenden Formen verabschiedet. Und ich werde verdammt sein, zu suchen und immer zu suchen und doch nirgends zu finden, was ich so nothwendig brauche: — eine Stellung, die es mir möglich macht, die dringendsten Bedürfnisse meiner armen Mutter zu befriedigen, auf welcher der Stuch des Schicksals nicht minder wie auf meinem Haupte ruht!“

(Fortsetzung folgt.)